

Dissonanz
C.P.Seibt's Kolumne für Kompetente

Realitäten, schuldig

Wir hätten die wunderliche Eigenschaft, dass wir dorthin, wo ein unaufgelöstes Problem sei, ein Phantasiebild hinfabelten und das nicht mehr los würden; erkannte Goethe über uns.

Vielleicht eine wunderliche, gewiss aber eine wunderbare Eigenschaft, eine, die Wunder garantiert.

Die Wunder geschehen genau dann, wenn wir sie dringend brauchen. Das Dringende ist jeweils: Die Wirklichkeit verhält sich nicht so, wie sie sollte. Das heisst, wie wir erwartet haben. Was so ist, als würde die Realität unseren Gesang am Klavier begleiten. Wir beginnen mit unserer Arie. Wunderbar. Welch Wohlklang. Aber plötzlich klingt alles falsch, die Musik spaltet sich auseinander. Die Dissonanz ist scheusslich.

Und dann geschieht das Wunder: Egal, wo, egal, was, egal wie – wir singen richtig, das Piano spielt falsch. Was hat sich also zu ändern, damit wieder alles richtig klingt, harmonisch? Genau, das Piano, also die Wirklichkeit. Diesem praktischen Wunder haben die einschlägig bekannten Experten den kühlen Namen kognitive Dissonanz gegeben: zweierlei Wahrnehmungen laufen in uns auseinander. Hier einige Beispiele:

Woanders-Blitze

Blitze? Die werden woanders einschlagen. Krebsrisiko? Haben die anderen. Das Meer wird steigen? Vielleicht, aber doch nicht hier.

Wir wissen genau, dass das Klima in wenigen Jahren kippt. Wir sind sicher, dass das Krebsrisiko durch das Rauchen steigt und steigt. Das Piano klimpert Erkenntnis. Und genau dann singen wir, will heissen, wir stecken uns eine an und bestellen ein grösseres Auto. So ist das Leben. So sind wir. Aber vor allem sind wir klug und überhaupt vorbildlich. Deshalb ist jede unserer Arien richtig. Das Piano ist falsch, denn wer weiss schon, wer diese Propheten des Klimas sind und meine Oma rauchte noch mit Neunzig.

Kompetenzkerle

Ich? Natürlich bin ich kompetent. Was sonst? Die Entscheidung war genau richtig. Dass die Blase genau dann platzte, konnte niemand wissen. Das hören Sie in jeder Talkshow, in jedem emergency case meeting, immer dann, wenn irgendwas schief ging, jemand etwas verbockte. Früher hoffte man, dass Gott erst ein Amt gäbe und dann den Verstand dazu. Heute soll das der Human Resources Manager richten. Ich bin kompetent. Nahezu für Alles, jedenfalls vor laufender Kamera. Das Inkompetente ist das Piano, in dem Fall irgendeine Situation, ein Umstand, ein Ereignis. Um das flaue Gefühl los zu werden, zählt der Kompetenzkerl dann zusätzlich auf, wo er überall kompetent ist. Mindestens in inneren Monologen.

Umstandsoffer

Das passierte mir, weil die Umstände, wie bekannt, geradezu destruktiv wurden. So klingt das, wen es einen selbst betrifft. Und wenn es um andere geht: Der? Der hat das in den Sand gesetzt, weil er einfach nichts auf die Räder kriegt. Schwach im Abschluss, schon immer. Einfach kein Realisierer. Zu weich.

Wird bei uns die Musik scheusslich, dann ist es das Piano. Geschieht das anderen, dann sind es die Sänger.

Moralmuster

Unglaublich, was die Leute sich leisten. Keine Werte mehr. Kein Anstand. Kein Mitgefühl. Räumen Sie doch mal den Mann hier weg, das stört doch.

Ethik, Moral, Werte sind allemal Partituren für dissonante Symphonien. Was kann ich schon machen, wenn ich eigentlich ein Moralist von hohen Ansprüchen an mich selbst bin, eigentlich, und mich im Alltag so ganz anders benehme? Wer kann das aushalten? Das Piano muss sich ändern. Aber sofort. Was praktisch heisst, ich erkläre mir schnell und überzeugend, warum gerade in diesem Fall dieser Wert nicht angewandt werden kann.

Schöpfungskiller

Das falsch spielende Piano ist oft die andere Idee, die neue, der Einfall, das Schöpferische. Unter anderem beliebt in der Wissenschaft. Die neue Idee erzeugt eine Dissonanz, also muss sie falsch sein. Das geht solange, bis der Trick wegen all zu vieler Beweise nicht mehr funktioniert. Und dann? Dann wird das Bisherige zum falsch spielenden Pianisten. Das nennt sich dann Paradigmenwechsel.

In der Wirtschaft sind die neuen Ideen immer dann am Piano zu finden, wenn sie zwar wirklich neu, besser, sogar faszinierend bis unbedingt notwendig sind, ihr Nutzen aber dem kurzfristigen Nutzen widerspricht. Dissonanz. Kein Zweifel, wir brauchen Autos, die mit anderer Energie laufen. Und so weiter. Und das ist seit langem gewiss. Aber die bisherigen Wagen auf den bisherigen Anlagen produziert, sind rentabel, sehr sogar. Langsam, langsam wird unleugbar, dass das Piano recht hat.

Mediensünder

Sollte, was ja durchaus auch geschieht, ein Medium der Massengesellschaft, eine Zeitung, ein Sender, plötzlich etwas aufdecken, das unerwünscht, falsch, schlecht, kriminell ist, dann müssen die Störenfriede sehr gewissenhaft recherchiert haben, denn selbstverständlich werden sie zunächst für die Misstöne verantwortlich gemacht. Wer stört, produziert Misstöne, Dissonanzen. Nicht der Skandal ist der Skandal, sondern der Bericht darüber.

Also

Also was tun?

Das Wunder der bei Bedarf angepassten Wirklichkeit ist unangenehm, wenn wir durch andere zum Pianisten bestimmt werden. Dann müssen wir uns ändern, weil irgendjemand nicht das Problem sein will. Da lässt sich eine Menge tun, notfalls das Piano verlassen.

Und was, wenn wir selbst die Arien singen, umzingelt von schuldigen Pianos? Genau hinhören, hinsehen. Ab und an probieren, wie sich ein anderer Gesang anhört.

Illusionen sind ja häufig ganz praktisch. Jedenfalls solange, wie wir wissen, dass wir es sind, die sie singen.

Viel Glück!